

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 A., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 A. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 A. pro Zeile, Belagsgemalr 10 A. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Nr. 258.

Elbing, Mittwoch, den 3. November 1897.

49. Jahrgang.

Die Militärstrafprozessreform

wird, wie verlautet, den Bundesrath bereits in der nächsten Sitzung am Donnerstag beschäftigt. Daß der Bundesrath den Entwurf in der von den Ausschüssen vereinbarten Fassung annehmen wird, unterliegt keinem Zweifel. Wie es heißt, ist die zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler erzielte Verständigung über die Reform so zu erklären, daß der Kaiser den Vorstellungen nachgegeben hat, die das preußische Staatsministerium schon vor längerer Zeit über den Entwurf eingereicht hatte, und daß damit die Genehmigung des Entwurfs nach dem Sinne der preußischen Minister im Bundesrath gesichert ist.

Der bayerische Anspruch auf einen obersten Gerichtshof wird nach der einen Version, die im Umlauf ist, respektiert werden, auch wenn man in Berlin über das Reservatrecht anders denkt als in München. Andererseits versichert der „Hannov. Kur.“, daß der Kaiser bisher nicht die geringste Geneigtheit bekundete, auf das ihm bisher zustehende Bestätigungsrecht der Urtheile der Militärgerichte zu verzichten. Im Bundesrath — so wurde vor Monaten behauptet — soll eine Mehrheit vorhanden sein, die das kaiserliche Bestätigungsrecht preisgeben will. Hier läge also die Möglichkeit einer Differenz zwischen Preußen und dem Bundesrath vor. Nach einer Mitteilung der „Post“ will man jedoch der Entscheidung über diese Frage ganz aus dem Wege gehen. Eine Bestimmung hierüber ist darnach vor der Hand in den Gesetzentwurf nicht aufgenommen worden. Wir können das kaum für zutreffend halten, denn irgend etwas muß doch über den obersten Gerichtshof in dem Gesetzentwurf bestimmt sein.

Ueber den sonstigen Inhalt des Entwurfs ist Genaueres noch nicht bekannt. Wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, ist das Prinzip der Oeffentlichkeit in dem Entwurf ausgesprochen, die Ausnahmen aber sind allerdings in umfassenderer Art vorgesehen, als im Strafverfahren der Zivilgerichte. Das jetzige kriegsherrliche Recht, die militärgerichtlichen Urtheile durch Nichtbestätigung aufzuheben, so daß vor einem anderen Gericht von neuem verhandelt werden muß, ist nicht beibehalten; insoweit würden die gerichtlichen Urtheile also endgültig sein. Ueber eine kriegsherrliche Mitwirkung, welche dennoch nach dem Abschluß des Verfahrens angeblich eintreten soll, sind verschiedene Versionen verbreitet.

Was die Veröffentlichung des Entwurfs anlangt, so verlautet offiziös, daß vor der Hand über die Einzelheiten strenges Stillschweigen bewahrt werden soll, und daß man den Entwurf weder vor noch nach der Berathung im Bundesrath veröffentlichen, sondern erst in dem Moment bekannt werden lassen will, indem er dem Reichstage zugeht. Diese fortgesetzte Geheimnisthämerei giebt dem Verdacht, daß der Inhalt des Entwurfs keineswegs so zweifelsohne sei, neue Nahrung.

Politische Uebersicht.

Die Wahl in der Westpreignitz. Das Schlussergebnis der Wahl vom Freitag in der Westpreignitz im Reichswahlkreise Westpreignitz lautet wie folgt: v. Salbern (kons.) 5043, Max Schulz (Frei. Volkspartei) 3348, der sozialdemokratische Kandidat 2015, der antisemitische 1909. Es findet also Stichwahl statt. Auch darin bekundet sich der Zug nach links. Niemand sonst ist in der Westpreignitz, dieser Hochburg der Konservativen, zu einer Stichwahl gekommen. Steis wurde dort stramm im ersten Wahlgang ein Konservativer gewählt mit Ausnahme des Jahres 1881, wo die Fortschrittspartei mit knapper Mehrheit siegte und die Konservativen nicht wußten, wie ihnen geschehen war. Auch diese Wahl bekundet also, daß der Zug nach links selbst die festesten konservativen Wahlkreise ergriffen hat. Die Wählerzahl für den konservativen Kandidaten v. Salbern ist zurückgegangen von 6265 im Jahre 1893 auf 5043. Die konservative Partei hat also nahezu ein Fünftel ihrer Wähler verloren. Der Kandidat der Freisinnigen Volkspartei Max Schulz hat gegen 1893 388 Stimmen, der sozialdemokratische Kandidat 217 Stimmen gewonnen. Ein Kandidat der Mittelparteien aus der Freisinnigen Vereinigung, welcher damals verschiebenerartige mittlere Gruppen an sich sammelte und 1458 Stimmen erhielt, ist diesmal nicht aufgetreten. An Stelle dessen hat die früher im Wahlkreise unbekannt antisemitische Partei 1909 Stimmen aus den verschiedenen Parteilagern an sich gezogen. Wie weit diese Stimmenzahl aus dem konservativen, mittelparteilichen, freisinnigen und sozialdemokrati-

ischen Lager zusammengebracht ist, läßt sich im Einzelnen nicht feststellen.

Gegen die Fahrpreismäßigung für die Arbeiter agitirt der Vorstand der ostpreußischen Landwirtschaftskammer, um die Arbeiter zu verhindern, im Westen einen besseren Verdienst zu suchen, als ihnen auf den Gütern der Agrarier ermöglicht wird. Bekanntlich genießen die Arbeiter nur genau dieselben Vergünstigungen im Fahrpreis, welche allen größeren Gesellschaften in der Stärke von mindestens 30 Personen gewährt werden. Unter dieser Voraussetzung können die Fahrpreise ermäßigt werden bis auf die Sätze der Militärfahrarten von 1,5 Pf. pro Kilometer in der 4. Wagenklasse, wenn öffentliche Interessen als vorliegend angenommen werden. Die Eisenbahndirektion hat dem Vorstand der Landwirtschaftskammer geantwortet, daß sie bei den Arbeitertransporten ein solches Interesse in der Regel als vorliegend annehme. Auf Antrag des Grafen Klinkowström aber hat der Vorstand beschlossen, bei dem Minister die Aufhebung der Ermäßigung der Sätze für Arbeitertransporte zu beantragen. Graf Klinkowström äußerte, es liege im Interesse des Staates, der Entlohnung der Provinz Ostpreußen vorzuziehen. Dieses Vorgehen der Junker in Ostpreußen gegen die Arbeiter sollte man bei allen Reichstagswahlen gebührend ins Licht setzen.

Ueber einen deutsch-haitischen Zwischenfall schreibt das „N. Y.“: Aus New-York kommt die sensationelle Meldung von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und der Reperrepublik Haiti. Nach einer Depesche des „New-York Herald“ aus Port-au-Prince werden dort drei deutsche Kriegsschiffe erwartet, um die kürzlich von dem dortigen deutschen Ministerresidenten, Grafen Schwerin, gestellte Forderung einer Entschädigung für die ungeschickliche Verhaftung und Einkerkung eines deutschen Unterthanen einzutreiben. — Dem „Lof.-Anz.“ zufolge ist der Streikfall durch die Haftentlassung Süders inzwischen bereits beigelegt.

General Blanco auf Kuba. Vor seiner Abreise nach Spanien stattete General Weyler dem Marschall Blanco einen Besuch ab und übergab ihm die Regierungsgewalt. Marschall Blanco richtete an die Kubaner eine Proklamation, in der es heißt, die Regierung habe von gutem Willen und besten Hoffnungen erfüllt, ihn beauftragt, Reformen vorzunehmen und eine Selbstregierung einzuführen unter Aufrechterhaltung der Souveränität Spaniens. Er, Blanco, werde der Dolmetscher der Regierung sein, indem er eine Politik verfolgender Hochherzigkeit und des Vergessens befolgen werde. Er hoffe auf die Unterstützung aller Bürger; er werde alle diejenigen schützen, welche dem Gesetze gehorchen, aber die volle Strenge der Waffengewalt die Unantwärtigen und Widerpenigen fühlen lassen, die die Schrecken des Krieges noch zu verlängern suchen sollten. Marschall Blanco richtete ebenso eine Proklamation an die Truppen. Bei seiner Landung, wobei die Truppen Spalier bildeten, wurden enthusiastische Hochrufe auf Spanien, auf den König und auf das spanische Kuba ausgebracht. Nach seiner Ankunft im Palais empfing Marschall Blanco verschiedene Abordnungen, darunter eine Abordnung der Autonomisten, welche hervorhob, sie freute sich der Ankunft eines so trefflichen Gouverneurs und hoffe, Dank der Autonomie werde die Morgenröthe des Friedens dem Kriege folgen. Marschall Blanco dankte für die patriotischen Worte und erklärte, er zähle besonders auf die Unterstützung aller Freunde der Selbstverwaltung.

Deutschland.

Berlin, 1. November.

— Der Kaiser nahm im Neuen Palais heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und sodann Marinevorträge entgegen.

— Zu dem Kaisermandat werden im nächsten Jahre, wie mehrfach gemeldet wird, nur zwei Armeekorps herangezogen werden, und zwar das 6. (Westfalen) und 10. (Hannover), die zuletzt im Jahre 1889 bei Elze in der Provinz Hannover vor dem Kaiser mandirt haben.

— Ueber den Gesetzentwurf betreffend die ärztlichen Ehrengerichte liegen nunmehr die Voten sämtlicher preußischer Ärztekammern vor. Gänzlich abgelehnt worden ist der neue Entwurf von Berlin-Brandenburg, Hessen-Raffau und Pommern. In der Mehrzahl sind diejenigen Kammern, welche zwar den Regierungsentwurf abgelehnt haben,

jedoch eine Anzahl Amendirungsvorschläge empfahlen. Derartige Beschlüsse sind in Schlesien, Westfalen, Posen, Ost- und Westpreußen gefaßt worden. Die Abänderungen erstrecken sich namentlich auf die Zusammenfassung des Ehrenraths, die Begrenzung der Strafverfolgung auf die Verletzung der Berufspflichten und die Behandlung der beamteten Aerzte, dagegen hat die Ärztekammer für die Provinz Sachsen den Regierungsentwurf mit wenigen unbedeutenden Aenderungen und diejenige der Rheinprovinz unter Zurückstellung ihrer speciellen Wünsche, weil sie die Ehrengerichte für dringend nothwendig erachtet, angenommen.

— Die „Post“ versichert, daß für die Bundesregierungen der Weg ungangbar gemacht worden sei, durch ein Reichsgesetz das Koalitionsverbot für politische Vereine aufzuheben, weil die Reichstagsmehrheit selbst aus eigener Initiative einen solchen Gesetzentwurf angenommen habe. Damit sei für die Reichsregierung ein Geßler-Gut ausgerichtet worden.

— Im Hinblick auf die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts betreffend die Auflösung von Versammlungen wegen Gebrauchs der polnischen Sprache meint die „Kreuzztg.“, die Regierung werde durch eine Abänderung des Gesetzes Abhilfe schaffen müssen.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Tirpitz wird sich am Mittwoch nach München begeben, um sich dort dem Prinzregenten von Bayern vorzustellen, der inzwischen dorthin zurückgekehrt sein wird. Früher hieß es bekanntlich, daß Staatssekretär Tirpitz nicht nach München gehen würde.

— Der Minister Thielen ist nach der Rheinprovinz abgereist, der Minister Freyher von Hammerstein ist heute vom Urlaub zurückgekehrt.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“ führen aus, daß eine Ergänzung des der Erschöpfung nahen 100 Millionen-Fonds zum Ankauf und zur Besiedelung polnischer Güter finanzielle Bedenken sicher nicht entgegen stehen. — Die Erfolge, die man mit dem Ansiedlungsfonds bis jetzt erzielt hat, sind gleich Null. Es ist im Gegentheil notorisch, daß vielfach deutsche Güter angekauft worden sind, die nachher in die Hände von Polen gekommen sind. Jede Summe, die man zu Ansiedlungszwecken verwendet, ist in den Brunnen geworfenes Geld.

— Die Kaufmannschaft hält auch in Landsberg a. W. auf ihre Ehre. Sie hat, wie wir der „Nationalztg.“ entnehmen, gegen Zahlung einer Konventionalstrafe beschlossen, nichts mehr auf der vom landwirthschaftlichen Verein eingerichteten Getreidebörsen zu kaufen, wenn nicht zwei Kaufleute in den Vorstand hineinkommen, der bereits vom Magistrat gewählt worden ist.

— Daß der Strafantrag der belgischen Regierung gegen das „Hamburger Echo“ ohne Anregung der deutschen Regierung gestellt worden ist, wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ noch einmal ausdrücklich festgestellt. Gegenüber einer anderslautenden Meldung des „Berl. Tagbl.“ wiederholt das offiziöse Organ, daß die deutsche Regierung weder den in Rede stehenden Artikel des „Hamburger Echo“ zur Kenntniß der belgischen Regierung gebracht, noch sonst in irgend einer Weise, sei es direkt oder indirekt, die Verfolgung des „Hamburger Echo“ bei der belgischen Regierung angeregt oder eine Anfrage an sie dieserhalb gerichtet hat, daß sie vielmehr durch den Strafantrag der belgischen Regierung überhaupt erst Kenntniß von dem betreffenden Artikel erhalten hat.

— Erzbischof Dr. v. Stablewski hat aus Anlaß der St. Adalberts-Jubelfeier in Posen-Gnesen ein Hirtenschreiben erlassen, welches sich über den nationalen Egoismus verbreitet. Davon ausgehend, daß der hl. Adalbert nicht nur unter seinem Volke den Glauben verbreitete, sondern ihn auch andern Nationen brachte, erwähnte Herr Dr. von Stablewski seine Diözesanen, nicht nur mit ihren Stammes- und Glaubensgenossen in Frieden und Eintracht zu leben, sondern auch mit den Angehörigen eines andern Glaubensbekenntnisses und einer andern Nationalität. Heutzutage wären leider Hezekerien und Kämpfe zwischen den verschiedenen Nationen etwas Alltägliches. Um der Liebe Gottes wegen sollten aber die Diözesanen der Angehörigen einer andern Nationalität und eines andern Bekenntnisses in Liebe entgegenkommen und so dem Beispiele des hl. Adalbert folgen. Denn das höchste Gebot sei das Gebot der Liebe und es könne Niemand Gott lieben, wenn er nicht seinen Nächsten liebt. — Wollten die rabitalen Polen diese Worte ihres

Erzbischofs beherzigen, so stände es wahrlich besser um den inneren Frieden in unseren Ostmarken.

— Etwa 180 Berliner Getreidehandels- und Maklerfirmen haben eine Erleichterung des Getreidehandels dadurch herbeizuführen versucht, daß sie im früheren Heiligengeist-Hospital in der Heiligengeistgasse nebeneinanderliegende Bureaua eingerichtet haben. Die Einrichtung ist Montag eröffnet worden. In etwa 40 Zimmern haben fast die sämtlichen größeren Getreidefirmen des Berliner Plazes Kontore gemiethet, und zwar sind in jedem Zimmer 4—6 Firmen in Abtheilungen vertreten. Auch die Makler haben einen gemeinschaftlichen Raum für sich gemiethet. Der Handel wird direkt oder durch die Makler von Komtor zu Komtor betrieben; die Makler verkehren zu diesem Zweck durch die geräumigen Korridore zwischen den einzelnen Geschäftsräumen. Gemeinschaftliche Versammlungen finden in diesem Gebäude nicht statt und es sind auch Räume dafür nicht reservirt.

Leipzig, 1. Nov. Heute verstarb hier, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, der ordentliche Honorar-Professor der Agrilkulturchemie an der hiesigen Universität, Direktor des landwirthschaftlich-physiologischen und agrilkulturchemischen Instituts, Dr. Fr. Stohmann.

See- und Marine.

— Den Abschied eingereicht hat dem „Berliner Tagebl.“ zufolge General v. Kessler, der Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens. Sein Nachfolger wird voraussichtlich der Divisionär Frhr. v. Funck-Düffelborn.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Der Kaiser hat am Sonntag den Ministerpräsidenten Grafen Baderi in einstündiger Audienz zur Entgegennahme des Berichts über die parlamentarische Lage empfangen. Am Montag fand ein Kronrath unter dem Vorsitz des Kaisers statt. Der Regierung nahestehende Kreise versichern, der Kronrath habe weitgehende Beschlüsse gefaßt, die jedoch erst vollzogen werden sollen, falls am Donnerstag die erste Lesung des Ausgleichs-provisoriums endgültig verhindert würde; es sei jedoch zu hoffen, daß die erste Lesung gelingen werde. Graf Baderi erfreue sich des fortgesetzten Vertrauens des Monarchen, nach anderen Angaben soll jedoch der Rücktritt des Ministeriums unmittelbar bevorstehen. Polnische Blätter berichten, auch ein Theil des Polenklubs wolle Baderi nicht mehr unterstützen. — Unkontrollirbare Meldungen zufolge wird der Kaiser die Führer der verschiedenen Parteien anhören, zunächst Dipauli und Dr. Kathrein. Allgemein erwartet man ernste Entscheidungen noch in dieser Woche. Für den Fall des Rücktritts des Grafen Baderi soll Fürst Lobkowitz mit der Kabinettsbildung betraut werden.

— Die Lage in Oesterreich ist nach dem ersten Siege der deutschen Opposition verworren, denn je. Die Mehrheitsparteien stehen noch ganz unter dem verblüffenden Eindruck des Erfolges, den die deutsche Obstruktion in der großen Dauerung des Abgeordnetenhauses errungen hat. — Theodor Mommsen hat an die Wiener „Neue Fr. Presse“ ein Schreiben gerichtet, worin er die Deutsch-Oesterreicher zum einmüthigen Ausbarren in dem Kampfe um ihr Deutschthum auffordert. „Es ist für uns Reichsdeutsche,“ so schreibt Mommsen, „eine unfägliche Pein, dem Selbstmorde dieser Monarchie, dem cisleithanischen Wahnsinn, dem Stumpfsinn der transleithanischen sogenannten Liberalen und der Entmannung derjenigen Katholiken, denen der Rosenkranz über das Vaterland geht, zuzuschauen zu müssen, ohne auch nur den Versuch machen zu dürfen, zu helfen. Sie wissen, daß wir das nicht können. Oesterreich ist, so lange der deutsche Kitt es zusammenhält, zur Zeit noch ein großer Staat. Die Frage seiner Zukunft wird nicht in Berlin entschieden; sie liegt in Ihrer Hand. Jeder große Staat muß sich selber retten vor dem Untergehen. Wir können nicht mithun, wir können nur mit leben; wir hoffen auf ein festes und einmüthiges Ausbarren aller Bergewaltigen insgesamt. Wie ist es nur möglich, daß, wo Alles auf dem Spiele steht, eine relativ so nebensächliche Frage wie die Stellung der Semiten im Staate die Einigkeit gefährdet? Wie können im Staate die Einigkeit gefährdet? Wie können die deutsche Katholiken denen Recht geben, welche behaupten, daß Katholizismus und Patriotismus sich nicht mit einander vertragen, und ihre Nation

verleugnen wie Petrus den Herrn? Wie kann es geschehen, daß die österreichische Reichshauptstadt, die alte, deutsche Kaiserstadt Wien, so lendenlähm, so tolllos und ehrlos, in diesen Kämpfen nicht auftritt? Seid einig! Das ist das erste Wort. Und das zweite Wort ist: Seid hart! Vernunft nimmt der Schadel der Tschechen nicht an, aber für Schläge ist auch er zugänglich.

Italien.

Das Diner, das Sonntag Abend auf der Konjunktura in Rom zu Ehren des von Rom scheidenden Staatssekretärs v. Bülow stattfinden sollte, wurde infolge eines schweren Unglücksfalls, welcher den Bruder desselben, General Wolff von Bülow in Darmstadt betroffen hat, abgesetzt. (Siehe „Von Nah und Fern“.)

Im nächsten Konfistorium soll, wie ein römischer Korrespondent des „B. L.“ meldet, ein neuer deutscher Cardinal ernannt werden.

Von Nah und Fern.

* **Das übliche Sonntagsgüterbahnunglück** wird diesmal aus Halle a. S. gemeldet. Das Unglück ist ein sehr schweres. Auf Bahnhof Gilenburg fuhr Sonntag Abend 9 Uhr 30 Minuten dem ausdrücklichen Befehle des Stationsbeamten und der beteiligten Weichensteller zuwider der Führer einer leeren Lokomotive auf den Einfahrtsweg des von Düben kommenden Personenzuges 406 und diesem in die Flanke. Es wurden zwei Wagen umgeworfen, die Lokomotiven und fünf Lokomotivführer des Personenzuges schwer, 23 Personen leicht verletzt. Die Verletzten sind fast ausschließlich Landleute aus der Umgegend von Halle. Lebensgefahr liegt glücklicherweise bei den Verletzten nicht vor. — Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, hat der Führer der leeren Lokomotive später selbst erklärt, daß die Signale die Einfahrt verboten hätten. Wie konnte da das Unglück eintreten?

* **Am das Amt eines Scharfrichters in Preußen**, das jetzt bekanntlich Herr Reindel in Magdeburg bekleidet, hat sich ein Vizefeldwebel der Halbinselabteilung des Garderegiments, der zur Disziplinardisziplin in Spandau kommandirt ist, beim Justizminister beworben.

* **Aus Palermo** telegraphirt man den Wortlaut eines offenen Briefes, den der gefürchtete sizilianische Brigant Candino in dortigen Blättern veröffentlicht. Candino theilt darin mit, daß er einen nicht minder verrufenen Banditen, Namens Galbo, aus seiner Bande ausgestoßen habe, da derselbe sich dem Publikum gegenüber „unmännlich aufgeführt“. — Der Brief schließt mit „herzlichen Grüßen“ an die Redaktion.

* **Ein Palais mit ungenutztem Aufgang.** Die Spannung zwischen Mitgliedern des englischen und dänischen Königs Hauses, die sich auf die Weigerung der Prinzessin Maud, ihrem Gemahl, Prinzen Karl, nach Kopenhagen zu folgen, stützte, hat nunmehr von Kopenhagen aus ihre Erlebigung gefunden. Die Prinzessin ließ sich schließlich durch ihren Gatten soweit überreden, eine Niederlassung in Kopenhagen nicht prinzipiell abzulehnen; sie machte jedoch darauf aufmerksam, daß — wenn sie schon einmal dorthin ziehen solle — ihr auch eine nach englischen Ansprüchen würdige Wohnung angewiesen werden müsse. Das prinzipielle Palais in Kopenhagen, das zur Verfügung gestellt sei, entspräche diesen Voraussetzungen ganz und gar nicht. Während es in England als selbstverständlich gelte, daß jede einigermaßen wohlhabende Familie im eigenen Hause wohne und unbeschränkt walte, sei hier ein bedeutender Theil der Räumlichkeiten für die Amtsfotale des Hofes (Landesgericht) reservirt. Dieser Umstand bringe es mit sich, daß sie unausgefüllt allen möglichen Leuten auf den Treppenaufgängen ihres Hauses begegnen müßte, wodurch sie sich äußerst unbehaglich und in ihrer Freiheit beschränkt fühle. Diesen Einwendungen gegenüber hat König Christian nach den „Münchener Neuest. Nachr.“ als künftige Wohnstätte mit „ungenutztem Aufgang“ das Hagefsche Haus am Königsneumarkt bestimmt. Damit ist auch das dauernde Verbleiben der Prinzessin Maud am dänischen Hofe endgiltig entschieden.

* **Der König von Siam** hat in Spanien und Portugal kein gutes Andenken hinterlassen, da er in letzter Stunde eine echt asiatische Barbarei beging. Wie die Zeitungen berichten, soll sich einer seiner Begleiter, Phra Tudezaja, in einer Frage der Etikette gegen den König vergangen haben und deswegen von ihm zum Tode verurtheilt worden sein. Der portugiesische Hof war über eine solche Grausamkeit entsetzt, und es heißt, daß der König Karl sich für den Unglücklichen verwendet hat. Chulalongkorn antwortete ihm aber lächelnd: „Die größte Ehre, die einem Siamesen zu Theil werden kann, ist, durch seinen König zu sterben!“ Der arme Phra Tudezaja begleitet in Seelenruhe seinen Gebieter nach Bangkok, um sich dort köpfen zu lassen, obwohl man ihm in Portugal Mittel angeboten hatte, um sich der grausamen Strafe zu entziehen. Die Madrider Presse ist nicht sehr erbaunt darüber, daß man Chulalongkorn während seiner jüngsten Durchreise durch Spanien königliche Ehren erwies und ihm sogar ein Stiergefecht vorgeführt hat, obwohl sein grausames Urtheil schon allgemein bekannt war.

* **Landau** i. Pfalz, 1. Nov. Wie der „Landauer Anzeiger“ meldet, fuhr in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der Schnellzug von Basel nach Köln auf eine Anzahl leerer Güterwagen. Dabei wurden vier Güterwagen zertrümmert und die Maschine erheblich beschädigt. Ein Rangiermeister wurde schwer verletzt. Sonstige Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. Der Zug erlitt eine Verspätung von 1 1/2 Stunden.

* **Konstantinopel**, 1. Nov. Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr wurde hier ein starkes, drei Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt.

Aus den Provinzen.

Thorn, 1. November. Fleischermeister Benjamin Rudolph von hier, der wegen Unterschlagungen klüchtig geworden war, ist auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Hamburg kurz vor seiner Einschiffung nach Amerika verhaftet worden.

Allenstein, 2. Nov. Die hiesige Strafammer verurtheilte den Gemeindevorsteher Mehke aus Sebbersdorf wegen Unterschlagung von 441 Mk. amtlichen Geldern zu 6 Monaten Gefängnis.

Memel, 1. Nov. Am Vormittage des 30. vorigen Monats verließen der Schuhmacher Ferdinand Sadowski und der Seefahrer Robert Geogensohn, aus Bommelswille, in einem kleinen Boote den hiesigen Hafen, um zum eigenen Bedarf der Dorchester angelischer Nachzulegen. Gegen Mittag desselben Tages, als Wind und Seegang bedeutend zugenommen hatten, sind dieselben von den Insassen eines anderen Fischerbootes zuletzt gesehen worden und dürften beide Leute, wie mit Bestimmtheit angenommen werden darf, ihren Tod in den Wellen gefunden haben, zumal Beide des Segelns und Hantirens mit dem Boot bei diesem Wetter nicht kundig genug gewesen sein sollen.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 2. November 1897.

Wuthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 3. November: Wolkig, Regenfälle, feuchtkalt, lebhafter Wind.

Zum Bau der Haffuferbahn. Die Bauverwaltung der Haffuferbahn, Lenze & Co.-Stettin, sowie die Vorstandsmitglieder aus Stadt und Kreis Elbing fuhr heute mit dem um 10 Uhr 2 Min. von hier abgehenden Personenzug nach Braunsberg, wo in deren Beisein heute der erste Spatenstich zum Beginn des Baues der Bahn gethan werden soll.

Gewerbe-Verein. Der Vorsitzende, Herr Direktor Dr. Nagel, eröffnete die gezeigte Sitzung mit der erfreulichen Mitteilung, daß 16 neue Mitglieder dem Verein beigetreten sind. Ferner wurde den Mitgliedern mitgeteilt, daß der Danziger Gewerbeverein sein Vereinshaus neu umgebaut resp. erweitert hat und die Einweihung des Hauses am Sonnabend erfolgt, zu welcher Feier auch der hiesige Gewerbeverein eingeladen ist, welcher Einladung vorausichtlich einige Herren folgen werden. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung nahm dann Herr Prediger Dr. Maywald das Wort zu seinem Vortrage über „die Geige“. Bekanntlich nimmt die Violine oder Geige im Orchester eine dominirende Stellung ein, was dadurch erklärlich wird, daß das Instrument trotz seiner geringen Größe und kleinen Gewichts (ca. 400 Gramm) einen umfangreichen Ton erzeugt, der die größten Räume füllt. Ueber den Ursprung der Geige giebt es nur Vermuthungen. Der Herr Vortragende ging dann auf die Umgestaltungen im Bau der Geigen ein, welche im Lauf der Zeiten von den verschiedenen Geigenbauern vollzogen wurden, schilderte die aus 58 Stücken bestehende Zusammenstellung einer Violine und verbreitete sich des Weiteren über die älteren Meister in der Geigenbaukunst. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. — Nach einer Pause zeigte Herr Dohs einen Elbinger Familien-Bierglas, „Sophon“ vor, der viel Anklang findet. Herr Photograph Basilus erklärte einen photographischen Apparat, mittelst dessen man ohne Dunkelkammer Aufnahmen herstellen kann. Der Preis desselben beträgt 21 Mk.

Die Elbinger Handwerkerbank, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, hielt gestern Abend in der Bürger-Messource ihre Generalversammlung ab, in welcher der Geschäftsbericht für das dritte Vierteljahr erstattet wurde. Nachdem in den Monaten Juli und August das Geschäft ruhig, aber nicht ungünstig verlief, belebte sich dasselbe Anfangs September und nahm an Umfang im Laufe des Monats beträchtlich zu, so daß auch dieses Vierteljahr wieder günstig abschließt. Die Zinsen-Einnahme betrug 2586,40 Mark, eine Zahl, die sehr selten erreicht worden ist. Der Ueberfluß der Aktiven beträgt ult. September 8781,05 Mk. Zu erwähnen ist noch, daß die Handwerkerbank den Diskont von 5 1/2 pCt. bis Ende September beibehielt, trotzdem die Reichsbank denselben am 6. Sept. von 3 auf 4 pCt. erhöhte.

Der Tages-Courzug von Königsberg, welcher 10 Uhr 49 Min. Vorm. hier eintreffen soll, erlitt gestern eine Verspätung von 32 Min. dadurch, daß die Zugmaschine bei Kobbeldube defekt wurde. Der Zug wurde durch die Maschine des Personenzuges, der hier um 7 Uhr 19 Min. früh abfährt und in der Nähe von Kobbeldube kreuzt, weiter befördert und wurde für letzteren eine Lokomotive von Königsberg beordert.

Eine Verfügung des Reichspostamts vom 27. Oktober betrifft die erweiterte Anwendung der Gebührensätze für Briefe an Einwohner im Bestellbezirk des Aufgabe-Postorts: „Auf Briefe, die bei einer Postanstalt an solche daselbst abholende Personen abgegeben werden, deren Wohnort im Bestellbezirk eines anderen Postorts liegt, sollen von jetzt ab die Gebührensätze für Briefe an Einwohner im Bestellbezirk des Aufgabe-Postorts Anwendung finden.“

Erhöhte Belohnung. Die auf die Ergreifung des nach Unterschlagung von Geldbriefen und Fälschungen klüchtig gewordenen ehemaligen Postassistenten Wagner aus Bartenstein und auf die Wiedererlangung der unterschlagenen Gelder ausgesetzte Belohnung von 300 Mk. ist auf 450 Mk. erhöht worden. — Die königl. Staatsanwaltschaft in Bartenstein hat gegen Wagner einen Steckbrief erlassen.

Kartenbriefe. Vom 1. November ab sind „Kartenbriefe“ mit eingedruckten Werthzeichen zu 10 Pfg. eingeführt und werden bei den Verkehrspostanstalten des Reichspostgebets zum Nennwerth verkauft.

Lotterie-Gewinn. Der Sonnabend Nachmittag gezogene Hauptgewinn von 100000 Mk. ist

nach Danzig, und zwar in die Collecte des Herrn Hauptmann Schmidt gefallen.

Landwirthschaftliches Genossenschaftswesen. Die westpreussische Provinzial-Genossenschaftsbank wird am Freitag, den 12. Nov., im Bureau der Landwirtschaftskammer in Danzig eine Generalversammlung abhalten. Im Anschluß hieran hat Herr Verbandsanwalt Heller die Vertreter sämtlicher westpreussischer Viehverkaufs-Genossenschaften zu einer Besprechung eingeladen.

Der Weißbrot der Postanweisungen im Verkehr mit Neu-Seeland ist für die Richtung aus Deutschland auf 400 Mk. anstatt 210 Mk., und für die Richtung aus Neu-Seeland auf 20 Pfund Sterling erhöht worden. Die Tage beträgt wie bisher 20 Pfg. für je 20 Mk.

Bau eines Centralgefängnisses. Die Justizbehörde geht mit dem Plane um, auch für die Provinz Westpreußen ein Central-gefängnis zu errichten, wie solche in andern Provinzen schon bestehen. In Betracht kommen hierbei die Orte Stuhm und D. Eylau und sollen namentlich nach den bereits erfolgten örtlichen Beschichtigungen für letztere Stadt die Chancen günstig sein.

Das neulich mitgetheilte Uebereinkommen zwischen der deutschen und russischen Regierung über die Befreiung der beiderseitigen Unterthanen von der Sicherheitsleistung in Zivilprozessen, die den Ausländern als solchen auferlegt ist, schafft streng genommen kein neues Recht, sondern bestätigt nur die bereits auf Grund des deutsch-russischen Handelsvertrages vielfach angenommene Meinung, daß die Angehörigen beider Staaten den Schutz der Landesgerichte anrufen können, ohne lästigeren Bedingungen ausgesetzt zu sein, als die eigenen Staatsangehörigen. In Deutschland besteht nach der Zivilprozeßordnung keine Vorschrift, die den inländischen Kläger zur Leistung der Sicherheit für die Prozeßkosten verpflichtet, demgemäß kann eine solche fortan auch den russischen Staatsangehörigen nicht auferlegt werden, die in Deutschland klagen. Für Deutsche, die in Rußland klagen, ist dagegen die Lage weniger günstig, denn die russische Gesetzgebung kennt die Sicherheitsleistung unter bestimmten Voraussetzungen auch bei Inländern, sie liegt demnach unter diesen Voraussetzungen auch den Deutschen ob. Es zeigt sich hierbei, daß die gleichmäßige Behandlung von Inländern und Ausländern in dieser Frage nur dann nicht zu Ungleichheiten führt, wenn die Prozeßgesetzgebungen auf demselben Boden stehen.

Preisausfreiben. Der Vorstand des „Landesvereins preussischer Volksschullehrer“ hat beschlossen, einen Preis von 400 Mk. auszusetzen für die beste Verarbeitung der Frage: „Welche Förderung haben Schule und Lehrstand Preußens durch die „Allgemeinen Bestimmungen“ vom 15. Oktober 1872 erfahren?“ Der Umfang der Schrift darf 5 Druckbogen (Brofschurenformat) nicht überschreiten. Die Arbeiten sind bis zum 1. Mai 1898 an den ersten Vorsitzenden des Landesvereins einzufenden. Die preisgekronte Arbeit wird Eigentum des Landesvereins preussischer Volksschullehrer, die andern werden auf Verlangen zurückgegeben.

Jagdcalender. Im Monat November dürfen geschossen werden: Schwid, männliches und weibliches Dam- und Rothwild, Wildfäßer, Rebhölke, weibliches Rehwild, Dachs, Auer-, Birk- und Fasanenbühne, Enten, Trappen, Schneppen, wilde Schwäne, Mebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

Wie gefährlich es ist, Geld in den Mund zu nehmen, beweist folgender Fall. Ein Dienstmädchen in Stuba litt Sommer über an Uebelkeit, Erbrechen und Magenschmerzen und konnte sich die Ursachen dessen nicht erklären. Vorige Woche stellte sich nach dem Mittagessen wieder Uebelkeit und heftiges Erbrechen ein, wobei ein ganz in Schleim gehülltes und mit Grünspan überzogenes Zweipfeunigtück zum Vorschein kam. Jetzt befindet sich das Mädchen ganz wohl und erinnert sich, voriges Jahr das Geld aus Athernheit in den Mund genommen zu haben, dabei durch etwas überkräftigt und fortgelaufen, geglaubt, daß das Geld zur Erde gefallen war.

Bei den hohen Schweine- und Käsepreisen beeißen sich die Käufer den Pachtvertrag zu erneuern. Während in diesem Jahre in den ersten Tagen des Januar noch viele Käseriesen stille standen, sind jetzt die meisten schon vom 1. Januar 1898 ab verpachtet. Die Käseriese Ellerwald 5. Trift hat wieder Herr Fahrner behalten und zahlt für den Liter Milch 8 Pfg. Der Käser in Stuba bleibt auch wieder und zahlt für die Wintermilch 8, und für die Sommermilch 7 1/2 Pfg. pro Liter. An einigen Orten sollen die Käser sogar 8 1/2 bis 9 Pfg. pro Liter bezahlen.

Günse-Transport. Trotz des Geschreies der herrschenden Ggügel-Cholera scheint der Transport der Martinsgügel von der russischen Grenze aus nach Berlin seinen Höhepunkt in dieser Zeit erreicht zu haben. Die Hauptverladung findet in Ggüthun Montags statt und man kann an diesem Tage 25 bis 30 Eisenbahnwagen zählen, welche in einem Zuge nach Berlin befördert werden. Die Wagen, welche zu den Ggügel-Transporten besonders eingerichtet sind, haben vier Einlegeböden und es werden in einem Wagen 1100 bis 1200 Stück verladen.

Schöffengericht. Der Eigentümer Carl Karbaum von hier ist beschuldigt, im September d. J. von einem Nachbarbau drei Negriegel im Werthe von 1,20 Mk. entwendet zu haben. Der Angekl. behauptet, diese Negriegel auf seinem eigenen Hofe gefunden und sie dann an seinen Schuppen bei Seite gestellt zu haben. Der Gerichtshof hielt nur eine Unterschlagung für erwiesen und erkannte daherhalb auf eine Geldstrafe von 6 Mk. bezw. 2 Tage Gefängnis. — Der Schiffer Albert Trautmann aus Tokemitz hat sein in dem frißigen Haff vor Unter liegendes Schiffsgefäß nach Sonnenuntergang nicht erleuchtet und wird er wegen Uebertretung des § 145 St.-G.-B. mit 5 Mk. bezw. 1 Tag Gefängnis bestraft. — Der Arbeiter Werner von hier ist be-

schuldtig, in zwei Fällen in der Heil-Geist-Straße auf dem Trottoir gestanden und hierdurch auch in einem Falle den freien Verkehr gehindert zu haben, wofür ihm eine Geldstrafe von 2 Mk. bezw. eine Haftstrafe von 2 Tagen indictirt wird. Wegen einer fernern Anklage des ruhestörenden Lärms und groben Unfugs erfolgte die Freisprechung. — Der Arbeiter Carl Schubert aus Panzig-Colonie erhält wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen. — Der Fabrikarbeiter Wilhelm Sawakki von hier hat sich am 2. August d. J. des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht, wofür ihm eine Geldstrafe von 9 Mk. bezw. 2 Tage Gefängnis auferlegt wird. — Der Schuhmachersergeant Carl Loewig von hier ist beschuldigt, aus der von ihm geführten Schuhmacher-Vereins-Kasse 68 Mk. 17 Pf. unterschlagen zu haben. Der Angeklagte behauptet, Beitragsmarken im Gesamtbetrage von 68 Mark 17 Pf., welche ihm als baares Geld angerechnet sind, verloren und eben aus diesem Grunde kein Geld für diese Marken von den Vereinsmitgliedern erhalten zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof den Angekl. für nicht überführt, daß er die Vereinskasse hintergehen wollte und sprach ihn von der Anklage der Unterschlagung frei. — Der Schüler Paul Gwold erhält wegen gefährlicher Körperverletzung mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter einen Verweis. — Der Arbeiter Robert Menjel von hier ist geständig, am 17. September d. J. dem Klempnergeschellen Przbrowski eine Taschenuhr im Werthe von 28 Mk. entwendet zu haben. Mit Rücksicht auf das offene Geständnis erkennt der Gerichtshof auf eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen.

Telegramme.

Schwendig bei Leipzig, 2. Nov. Gestern Abend explodirte hier ein Extrakteur der Lederfabrik von Ottomar Dinkler. Ein Theil der Fabrik flog in die Luft; der Heizer der Maschine und 2 Arbeiter waren sofort todt, 4 Arbeiter wurden noch vermißt. Der Körper des einen der Getödteten wurde 80 Mtr. weit weggeschleudert und auf das Dach eines Hauses geworfen, das er durchschlug. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Wien, 2. Nov. Das Fremdenblatt stellt fest, daß der von einigen Blättern für gestern angekündigte Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers nicht stattgefunden hat und überhaupt nicht beabsichtigt war. Der Kaiser wird am Donnerstag wie üblich die Präsidien beider Häuser des Reichsraths empfangen.

Wien, 2. Nov. Die Blätter melden aus Brünn: Der Abgeordnete Leder war gestern der Gegenstand großer Ovationen, sowohl bei seiner Ankunft als auch bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Komers. Da der von den Studenten beabsichtigte Fackelzug verboten wurde, zog eine große Anzahl Studenten unter Heilrufen vor das Haus des Abgeordneten, welcher alsdann von einer Deputation beglückwünscht wurde. Hierauf zogen die Studenten, „Die Wacht am Rhein“ singend, vor das Kaiser Josephs-Denkmal und versuchten dann wiederholt vor dem Hause des jungtchechischen Abgeordneten Stranzki Demonstrationen auszuführen, wurden jedoch durch die Polizei zerstreut.

Christiania, 2. Nov. Nach den telegraphischen Berichten des Amtmanns in Tromsø an das Ministerium des Innern wird der hervorragende Eismeerfahrer Soeren Krämer, welcher schon früher die „Victoria“ geführt und auch in Spitzbergen schon überwintert hat, wahrscheinlich der Führer der Rettungsexpedition werden; da die Eisverhältnisse in Spitzbergen in diesem Jahre sehr günstige sind, wird die Expedition wahrscheinlich schon binnen einem Monat zurückgeführt sein. Die „Victoria“ ist ein 1895 umgebautes, einem Engländer gehörendes Fangschiff.

London, 2. Nov. Der Earl of Roseberry hielt gestern in Manchester eine Rede, in deren Verlauf er sagte, die Folgen des Freihandels seien die Aufrechterhaltung und die Festigung des britischen Reiches gewesen; er glaube, daß jede Maßnahme, die auf die Schaffung eines Reichszollvereins hinarbeitete, das Reich im Innern schwächen und die beständige Feindschaft der ganzen Welt erregen würde. Die Kündigung der Handelsverträge mit Deutschland und Belgien habe, obwohl sie ein nothwendiger Schritt gewesen sei, bereits Mißtrauen erweckt.

London, 2. Nov. Bei den Juwelieren Gebrüder Alliance in Piccadilly sind für 300 000 Mk. Juwelen gestohlen worden.

London, 2. Nov. Das Reiter-Büreau meldet aus Karakas von gestern, dort sei eine Verschwörung entdeckt worden, durch die eine Revolution in Venezuela hervorgerufen werden sollte, um das Zusammen-treten des Kongresses zu verhindern. 500 Personen seien verhaftet worden, im Lande herrsche indefs Ruhe und das Bestreben, den Frieden zu erhalten.

Antwerpen, 2. Nov. Im hiesigen Theater brach während der Vorstellung Feuer aus. Es entstand Panik. Die Sängerin Laureani ist verbrannt. Ein Zuschauer wurde schwer und mehrere leicht verletzt.

Charleroi, 2. Nov. Das National-Komitee des Bundes der belgischen Arbeiter ist heute zu-

Sammetgetreten, um sich über die Ausführung der Resolution des Pittcher Kongresses auszusprechen, welches für den Anfang November einen allgemeinen Ausstand der Kohlenbergwerksarbeiter proklamiert hatte. Die Versammlung nahm einen Beschlussantrag an, welcher die Bergleute auffordert, keine Ueberstunden zu machen, dagegen einen allgemeinen Ausstand verweigert.

Gesellschaft; wenn sich herausstellen sollte, daß die Compagnie ihre Stellung mißbrauche, sollte der Vertrag in andere Hände gelegt werden.

Börse und Handel.

Table with columns for 'Telegraphische Börsenberichte', 'Berlin, 2. November, 2 Uhr 25 Min. Nachm.', and various market data including 'Börse', 'Deutsche Reichsanleihe', 'Präussische Consols', etc.

Table titled 'Preise der Coursmakler.' showing prices for 'Spiritus 70 loco', 'Spiritus 50 loco', and 'Danzig, 2. November, — Uhr — Min. Mittags.' including 'Weizen', 'Roggen', and 'Gerste'.

Advertisement for 'Seidenstoffe.' (Silk fabrics) from 'Elfen & Keussen, Crefeld.' featuring a small illustration of a factory or workshop.

Elbinger Standesamt. Vom 2. November 1897. Geburten: Amtsgerichtsath Herrmann Salomon S., Schuttmacher Carl Krause T., Kutscher Johann Hoffmann T., Klempner Friedrich Neubert T., Tischler Josef Schmidt S., Aufgebote: Käfer Carl Boden mit Auguste Huber, Arbeiter August Köhling mit Wilhelmine Krühahn, Gefangenanfänger Gust Friedr. Mantheim mit Malwine Elise Köhlig-Wandsbura.

Strompolizei-Verordnung für den Fischaufluf. Auf Grund der §§ 138 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 — Gef.-S.-S. 195 — verordne ich unter Aufhebung der Strompolizei-Verordnung vom 12. Juni 1889 — Amtsblatt Nr. 25 Seite 153 — mit Zustimmung des Bezirksauschusses, was folgt:

Table titled '9. Ziehung der 4. Klasse 197. Königl. Preuss. Lotterie.' showing lottery numbers and prize details.

Das Beste ist immer das Billigste und zu bei dem in allen Haushaltungen beliebten, anerkannt besten Wasch- und Reinigungsmittel Dr. Thompson's Seifenpulver.

Geschlichungen: Schmied Gust. Franke mit Anna Feldteller. Sterbefälle: Musiker Aug. Kreisel 77 J., Hospitalitin Caroline Weißhaupt 87 J., Geschäftsfreisender Bruno Kiezer 26 J.

Die Lagerung von Holztrafen in dem vorerwähnten Theile des Fischauflufes darf garrnicht erfolgen: 1. in einer Ausdehnung von 100 Metern von der Mündung in den Elbingsfluß ab gerechnet, aufwärts, 2. 30 Meter oberhalb und 30 Meter unterhalb der im Zuge der Chauffee von Elbing nach Marienburg über den Fischaufluf führenden, sogenannten Schillingsbrücke, 3. in demjenigen Theile des Flusses welcher zwischen der ersten unterhalb des Gashthauses, 'Lahme Hand' gelegenen Windmühle und dem Einflusse der alten Vogel in die Fischau liegt.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Liederhain. Freitag, den 5. November d. J., Abends 8 Uhr, im Hause des Gewerbevereins: Vortrag 'Ueber das moderne französische Theater' (Scribe, Augier, Dumas fils, Sardou u. A.), gehalten von Hrn. Emilie Birkholz-Pyrmont. Eintrittsgeld 50 J.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Das Beste ist immer das Billigste und zu bei dem in allen Haushaltungen beliebten, anerkannt besten Wasch- und Reinigungsmittel Dr. Thompson's Seifenpulver.

Bekanntmachung. Die Verpachtung der Lafendorfer Quellungs-Ländereien einschl. der Rohr- und Fischerei-Nutzung, soweit deren Verpachtung nicht bereits erfolgt ist, werden zur anderweitigen Verpachtung auf 6 Jahre vom 1. Januar 1898 ab am Donnerstag, d. 4. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr, zu Lafendorf im Karnap'schen Gasthause meistbietend ausbezogen werden. Elbing, den 1. November 1897. Der Magistrat. Kämmerei-Verwaltung.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Konkursnachrichten. Melbungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkursrichters, bezw. beim in Manner beigefügt. N. bedeutet Meldefrist, K. Krüftungstermin. Mühlenbesitzer Antoinette Bayke und dessen Ehefrau Martha, geb. Dettklaff, Schlagmühle (N. H. Hohenstein i. Ostpr.) Verwalter Kaufmann Mehrtwald, Hohenstein, M. 4. 12. Schäftelabfabrikant Johann Zobries, Meldefrist, Verwalter Sekretär des Vorsteheramts der Kaufmannschaft Dr. jur. Hugo Sintenes. M. 24. 11. T. 11. 12. Kaufmann und Hotelier Otto Kubr, Krüfungstermin. Verwalter Amtsrichter Knobbe. M. 22. 11. T. 28. 12. Kürschnermeister Samuel Jacobius, Br. Stargard. Verwalter Kaufmann D. Blau. M. 18. 11. T. 16. 12.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Stickerereien auf die täglich erscheinende 'Allpreussische Zeitung' werden jederzeit in der Expedition Spieringstraße 13, dem bekannten Abhofestellen und auswärts bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Stickerereien auf die täglich erscheinende 'Allpreussische Zeitung' werden jederzeit in der Expedition Spieringstraße 13, dem bekannten Abhofestellen und auswärts bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Stickerereien auf die täglich erscheinende 'Allpreussische Zeitung' werden jederzeit in der Expedition Spieringstraße 13, dem bekannten Abhofestellen und auswärts bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Table with lottery numbers and prize amounts.

Stadt-Theater

Donnerstag, den 4. November.
(Duzendbillets gültig.)
Novität! Novität!
Zum 1. Male:
Die Rosa-Domino's.
Schwank in 3 Akten von Delacour und Hennequin.
(In Berlin über 200 Mal zur Auf-
führung gekommen. Ständiges Reper-
toirstück des Hoftheaters zu Dresden.)
Hierauf:
Kurmärker und Picarde.
Genrebild mit Gesang in 1 Akt
von Louis Schneider.

Freitag, den 5. November.
Zum letzten Male:
Die offizielle Frau.
Schauspiel in 5 Akten nach Col. Savage
von Hans Olden.
Repertoirstück sämtlicher Bühnen.

Sonntag, den 7. November:
Zum 1. Male:
Hopfenraths Erben
Posse mit Gesang in 5 Akten von Wilken,
Musik von Michaelis.
(Frau Hopfenrath: Frau Direktor Beece.)

Die Verloofung
und der damit verbundene
Bazar
des **St. Elisabeth-Wohlthätigkeits-**
vereins findet
Sonntag, den 7. November cr.,
im Saale der **Bürgerressource** statt.
Das **Concert** wird
von der Kapelle des Herrn **Pelz** aus-
geführt.
Die uns zur Verloofung noch gültig
zugeachten Geschenke bitten wir mög-
lichst bald an die Unterzeichneten zu
verabreichen. Ebenfalls bitten wir um
geeignete Gaben für das Buffet und
um Abnahme von Loosen à 50 Pfg.
Entrée für Erwachsene 20 Pfg., für
Kinder 10 Pfg. Kasseneröffnung 4 Uhr.
Die Gewinne können sofort nach der
Verloofung Montag von 10—1 Uhr
im Saale der **Bürgerressource** in
Empfang genommen werden; später
bis **Sonabend, den 13. Novem-**
ber, bei **Fräulein Sehler**, Brückstr. 13.
Caroline Gilardoni, **Elisabeth**
Kraft, **Helene Merten**, **Anna Migge**,
Maria Schulz, **Maria Schüler**,
Anna Sehler, **Emilie von Tempiski**,
Antonie Wolska, **Propst Zager-**
mann.

Aufgezeichnete, angefan-
gene u. musterfertige
Stickereien:
Tischläufer, Handtücher,
Tisch- u. Kommodendecken,
Tablets, Nähtischdecken,
Servir- u. Buffetdecken,
Nachtaschen, Nachttisch-
decken,
Wandschoner, Plaidhüllen,
Besteck- u. Löffeltaschen,
Wäschekorbdecken, Kissen-
bezüge,
Marktkorbdecken,
Schlittschuhtaschen,
Reisekorbdecken, Bürsten-
taschen,
Staubtücher, Stopfbeutel,
Klammerschürzen, Schürzen,
Wäschebeutel, Brodbeutel,
Zeitungshalter, Kinder-
servietten,
Vogelbauerdecken, Topf-
lappen,
Schirmhüllen, Seifenlappen,
Hemdenpasser u. Striche,
Taschentuch- u. Handschuh-
behälter,
Kragen- u. Manschetten-
kasten,
Handschuh- u. Shlipskasten,
Turnergürtel, Hosenträger,
Teppiche, Kissen, Schuhe
u. s. w.
empfehlen in grosser Auswahl bei
billigster Preisnotirung
Rudolph Liczewski,
16. Lange Hinterstr. 16.

Elbinger Kirchenchor.
Concert
am Mittwoch, den 3. November d. J., Abends 8 Uhr,
in der städtischen Turnhalle.
Die Jahreszeiten.
Oratorium von F. Haydn.
Dirigent: **Laudien, Kantor an St. Marien.**
Solisten: **Hanne: Frau Meissner-Bersuch.**
Lucas: Herr Concertsänger C. Trautermann-Leipzig.
Simon: Herr Concertsänger H. Gura-München.
Billets zu 3,00 Mk., 2,00 Mk. u. 1,50 Mk. bei **Bersuch Nachf.**,
Nadolny (Schmiedestraße). Stehplätze à 1,00 Mk. Abends an der Kasse.
Textbücher 0,20 Mk.

Status am 30. September 1897.

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	43231 50	Capital-Conto der Mitglieder	123244 —
Wechsel-Conto	323048 80	Spareinlagen-Conto	248357 —
Kostenvorschuss-Conto	9 50	Guthaben-Ct. ausg. Mitglied.	1051 10
Effecten-Conto	23500 —	Dividenden-Conto	40 70
Inventarium-Conto	1348 50	Reservefonds-Conto	21069 15
Conto-Corrent-Conto	19200 —	Special-Reservefonds-Cto. A	3780 —
Ost- u. Westpr. Verbands-		Special-Reservefonds-Cto. B	800 —
kasse E. G. m. b. H.		Dividenden-Reservef.-Conto	800 —
Allenstein	500 —	Zinsen-Cto. vorausgeh. Zins.	2915 30
	410838 30		402057 25
Ueberschuss der Activa	8781 05		

Elbinger Handwerkerbank E. G. m. u. H.
C. Reiss. Th. Becker. Gehrman.

1897er
Gemüse-Conserven
von **E. Th. Lampe, Braunschweig**
in anerkannt vorzüglicher Qualität, soeben eingetroffen
empfehlen sehr preiswerth
William Vollmeister.

Prämiirt mit der Staats-Medaille.
Prämiirt mit der Goldenen Ausstellungs-Medaille 1895.
H. Porter in anerkannt hochfeiner Qualität,
auch allen Brust- und Magenkrankten
ärztlich zur Stärkung empfohlen, offe-
riert in Gebinden von 14 Litern an
F. Scheeffer's Brauerei
(Grunenberg & Riediger)
Königsberg i. Pr., Tuchmacherstr. No. 1—6.

Gleiches Licht.

Wir übernehmen die Ausführung von **Lichtin-**
stallationen in Wohn- und Geschäftshäu-
sern Elbings im Anschluß an das Straßenleitungsnetz
der Licht-Centrale der Elbinger Straßenbahn. Kosten-
Anschläge **gratis.**
Union Electricitäts-Gesellschaft
Baubureau Elbing.
NB. Die Ausstellung von **Beleuchtungs-**
körpern und Heizapparaten wird Anfangs No-
vember im Laden **Heilige Geisstrasse Nr. 23**
eröffnet werden.

Die Bau- und Kunstschlerei
mit Dampftrieb
von **F. Kusch, vorm. Noss,**
Heilige Geiststrasse 30. **ELBING,** Heilige Geiststrasse 30.
liefert zu billigen Preisen:
Bautischler-Arbeiten
von einfachster bis elegantester Ausführung,
Holzdecken, Laden-Einrichtungen,
Parkett- u. Stab-Fussböden, Treppen-Anlagen u. Möbel
in jeder Holzart,
Zeichnungen u. Entwürfe jeder Zeit auf Wunsch.

1897er
Himbeersaft, pro Pfund 50 Pfg.
Kirschsaft, pro Pfund 45 Pfg.
empfehlen die
Obsthalle **Franz Tolksdorf,**
Alter Markt. Brückstraße 3.

Chinesische Thee's,
neuester Ernte, kräftig u. reinschmeckend,
Chocoladen,
entölten Cacao u. Cacao-
masse,
Vanille, feine Gewürze
empfehlen
Rudolph Sausse Nachf.
Alter Markt 49.

Apfelmarmelade
per Pfd. 30 Pfg.
Kirschenmarmelade
per Pfd. 50 Pfg.
Beerenobstmarmelade I
per Pfd. 50 Pfg.
Beerenobstmarmelade II
per Pfd. 40 Pfg.
Stachelbeermarmelade
per 1 Pfd.-Gl. 60 Pfg.
Erdbeermarmelade
per 1 Pfd.-Gl. 75 Pfg.
Himbeermarmelade
per 1 Pfd.-Gl. 75 Pfg.
Drangenmarmelade
per 1 Pfd.-Gl. 1 Mk.
Apfelgelee I
per 1/2 Pfd.-Glas 30 Pfg.
Apfelgelee II
per Pfd. 30 Pfg.
empfehlen die
Obsthalle
Alter Markt.

Damen-Jaquetts,
Herren-Jaquetts,
Damen-Paletots,
Herren-Paletots,
Kinder-Jaquetts,
Kinder-Mäntel,
empfehlen in sehr großer Auswahl
wirklich billig
Otto Reuter,
Brückstraße 6.



Sämtliche Waschartikel!
en gros. en detail.
Grüne Seife, Boraxseife, Schälseife,
Zalgseife (Schweger), Dranienburg,
Seife, Stettiner-Hausseife, Stearin-
bleichseife, Dehnig-Weidlichseife,
Terpentinseife, Seifenpulver von
Thompson, Karol Weil und Sieglin,
amerikanische Glanzstärke, Hoff-
mannstärke, Wachs Doppelstärke,
Crémestärke, Crèmesfarbe, Reis-
und Weizenstärke, lose, Waschblau
von verschiedenen renommierten Firmen,
Chlorfalk, Eau de Javelle, Pott-
asche, Waschrystall, Soda, Bleich-
soda von Hensel und Fritz Schulz.
Ammonin Lessive Phénix u. c.
(Wiederverkäufern möglichststen Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Alten Werderkäse
hat abzugeben
H. Dyck, Wasserstr. 19/20.

ff. Cacao, Chocoladen
billigst bei
H. Dyck, Wasserstr. 19/20.
Tafel- u. Kochobst
empfehlen billigst die
Obsthalle Alter Markt.

Das beliebte
Wiener Gebäck
in hochfeiner Qualität empfiehlt
M. Dieckert.
Riesen-Krebse
billig bei
C. Hübert, Fischmarkt.

Dillgurken,
vorzüglich im Geschmack, bei
H. Dyck, Wasserstr. 19/20.
Vorzüglichsten
Jamaica-Rum u. Cognac,
per Liter 2,00,
bei **H. Dyck, Wasserstr. 19/20.**

Sauerer Kumpst,
selbst eingemacht,
billigst bei
H. Dyck, Wasserstr. 19/20.
Die beste existierende
giftfreie
Haarfarbe,
die unfehlbar echt färbt,
mit amtlichen Attesten bei
jeder Flasche, ist die
Nuss-Extrakt-Haarfarbe d. Kronen-
Parfümerie, Franz Kuhn, Nürn-
berg. A 1,50 und A 3.— Man
achte genau auf die Firma, da es
viele schädliche Nachahmungen gibt.
Franz Kuhn, Kronen-Parfümerie,
Nürnberg. In Elbing bei **Fritz**
Laabs, Drog. z. roth. Kreuz, Junferstr.

Obstbäume:
Apfel, Birnen, Kirschen, Pflau-
men, in 30 für hiesige Gegend ausge-
wählten besten Sorten.
Beerensträucher:
Stachelbeeren, Johannisbeeren, Him-
beeren, in 30 der besten Sorten.
Zierbäume, Ziersträucher, Weiß-
dorn, empfehle in prima Qualität an-
gelegentlich zur jetzigen Pflanzzeit.

Albert Brandt,
Königlicher Hoflieferant.
Hochfeine Dillgurken und
Senfgurken,
Almeria-Weintrauben
empfehlen
G. Siebert
Königsbergerstraße 77.

ff. gebrannte Caffee's
von Mk. 1,20 bis 2,00 p. Pfd.,
sowie sämtliche
Colonialwaaren
zu billigsten Preisen
empfehlen
G. Siebert
Königsbergerstraße 77.

Knaben,
die Wickel- und Cigarrenmachen,
Mädchen,
die nur Wickel- oder Cigarrenmachen
erlernen wollen, sowie **ausgelernte**
Wickel- und
Cigarrenmacherinnen
stellen jeder Zeit ein
Loeser & Wolff.
M. 3000 p. a. u. m. kann
jeder d. d. Verf.
v. **Cigarr.** a. Restaur. u. f. e. I.
Hamburg. Firma verdienen. Off.
u. U. 7471 an H. Eisler, Hamburg.

M. 11000
sind zur ersten Stelle zu begeben durch
J. Entz, Junferstr. 10.
Benno Damas
Nachf.
Colonialwaaren-,
Delicatessen-,
Südfrucht- u.
Wein-Handlung.

Ausland.

Frankreich.

Zu der Affäre Dreyfus wird dem Brüsseler „Soir“, dessen Vertreter in Paris eine Unterredung mit dem Senator Mans hatte, bestätigt, daß zahlreiche Senatoren und Deputirte von der Unschuld des Kapitäns Dreyfus überzeugt sind. Die meisten Pariser Blätter sprechen dagegen die größten Verdächtigungen gegen den Senatpräsidenten Scheurer aus, der die Wiederaufnahme der Affäre Dreyfus veranlaßt hat.

Türkei.

Zur Kretafrage hat nach einer Meldung des „Standard“ die Pforte beschlossen, eine neue Note an die Großmächte zu senden, welche gegen die Ermächtigung Protest erhebt, die angeblich den Insurgenten im Geheimen von der griechischen (nicht britischen) Regierung zu Theil wird. Auf der Durchreise nach Konstantinopel ist der zum Gouverneur von Kreta ausersehene Oberst Schaeffer am Sonnabend in Wien angekommen.

Die „Standard“-Meldung über eine angebliche Mobilisationsordre wird amtlich dementirt. Die Friedensverhandlungen wurden heute fortgesetzt. Ein Trade ordnet für die Provinzen den Koranunterricht an. Die türkischen Blätter begleiten diese Verfügung mit Hinweisen auf die Geschichte, welche beweise, daß der Koranunterricht die Mohammedaner allen Völkern überlegen mache.

Afghanistan.

Der Emir von Afghanistan hat in einem Schreiben dem englischen diplomatischen Agenten mitgetheilt, daß er am 17. d. M. eine Abordnung der Afridis und Drazais in Kabul empfangen habe, welche ihn bat, sich bei der englischen Regierung für sie zu verwenden, um die Bedingungen für ihre Begnadigung zu erfahren. In einem zweiten Briefe an den Vize-König von Indien erklärt der Emir, er werde sich bemühen, den Mullah von Nadda gefangen zu nehmen; wenn sich die Afridis auf afghanisches Gebiet flüchten sollten, würde er ihnen niemals gestatten, auf englischem Gebiete Unruhen zu stiften.

Afrika.

Das französische Kriegsschiff „Cosmo“ kehrte am Sonntag von der Küste nach Tanger zurück; dasselbe führte den Leichnam des Franzosen mit, welcher sich, wie bereits gemeldet, als Gefangener in den Händen der Seeräuber befunden hatte und aus bisher unbekannter Ursache verstorben ist, ferner einen kranken griechischen Matrosen, der durch einen an der Küste anfassigen Kaufmann im Auftrage Italiens und Portugals losgekauft wurde.

Der Gesundheitszustand des Sultans von Zanzibar giebt zu Besorgnissen nicht mehr Anlaß; das Befinden hat sich gebessert.

Von Rab und Fern.

Berlin, 1. Nov. Mit Karbolsäure hat am Sonntag Nachmittag die 24jährige Frau des Posthilfsboten Maul in der Barutherstraße 12 sich

und ihr jüngstes einjähriges Kind zu vergiften gesucht. Die Familie hatte das Mittagessen vergnügt und guter Dinge eingenommen. Dann war der Mann mit seinen beiden ältesten Kindern spazieren gegangen. Als er nach einigen Stunden arbeitslos zurückkehrte, war seine Frau bereits todt. Nachbarn hatten die Frau auf der Treppe fast leblos gefunden, wohin sie sich vor Schmerzen geschleppt hatte. In der Wohnung stand eine Flasche Karbolsäure, aus der die Frau, nachdem sie selbst getrunken, auch ihrem jüngsten Kinde gegeben hatte. Der kleine wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er sich verhältnismäßig wohl befindet. Eine große Feuersbrunst hat am Sonntag auf dem Terrain Blumenstraße 32, Martusstraße 18 und Krautstraße 45 gewüthet. Genau vor acht Tagen war dort ein erhebliches Schichtenfeuer entstanden, und nun ging am Sonntag wiederum ein nach der Krautstraße belegenes dreistöckiges Fabrikgebäude in hellen Flammen auf. Als die Feuerwehr anrückte, bildete das Haus von Barrière bis zur First in seiner gewaltigen Ausdehnung von etwa zwanzig Fenster Front ein einziges großes Feuermeer. Der Schaden ist ganz bedeutend. Eine Tischlerei hatte bei dem letzten Brande einen großen Posten Nuschholzer hergegnen können; diesmal wurde er von den Flammen verzehrt. Das Gebäude ist zum größten Theil ausgebrannt.

Darmstadt, 1. Nov.

Generalmajor v. Bülow, Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade, ist heute Nacht im hiesigen Krankenhause gestorben. Der General hatte sich am Sonnabend bei Gelegenheit einer Schleppe durch einen Sturz mit dem Pferde einen Schädelbruch, verschiedene Rippenbrüche sowie schwere innere Verletzungen zugezogen. Auf Allerhöchsten Befehl und Namens des kaiserlichen Hauptquartiers zeigt der Generaladjutant von Plessen den Tod des Generalmajors v. Bülows an, mit einem Nachruf, in welchem es heißt: Der Verehwigte war ein Mann, dessen felsenester Charakter, dessen Treue und Beständigkeit ihm das rückhaltloseste Vertrauen vom Obersten Kriegsherrn bis zum jüngsten Untergebenen erworben haben. Seine Begabung, sein rastloser Fleiß, seine glühende Passion für seinen Beruf machten ihn zu einem General, auf welchen für die schwersten Aufgaben zu zählen war. Lange Jahre persönlicher Adjutant des Kaisers vor dessen Regierungsantritt, betrauert Seine Majestät in dem Entschlafenen einen wahren Freund, welchem Sein Kaiser und König über das Grab hinaus ein bleibendes, dankbares Gedächtniß bewahren wird.

Die Dauerzuzugung im österreichischen Abgeordnetenhaus hat einige geschichtliche Präcedenzfälle, die erwähnt zu werden verdienen. Der Abg. Dr. Lecher, der Held des Tages, sprach unangesezt zwölf Stunden (von 3/49 Uhr Abends bis 3/49 Uhr früh). Seine Rede gehört wohl zu den größten Kraftleistungen, welche die parlamentarische Maschine überhaupt aufzuweisen hat. Die allergrößte Rede, so schreibt die Wiener „Neue Freie Presse“, wird wohl die gewesen sein, welche der englische Wigh-Politiker und Staatsmann G. Burke in dem volle acht Jahre währenden parlamentarischen Prozesse gegen den General-Gouverneur von British-Indien,

Warren Hastings, gehalten hat (1788). Burke sprach als Vertreter der Anklage durch vier volle Sitzungen, allerdings mit Unterbrechungen. Die längste Sitzung, welche das englische Parlament erlebte, dauerte 32 Stunden; sie fand im Jahre 1882 nach dem Morde im Rhönspark statt. Der erste österreichische Reichstag des Jahres 1848 war fast während des ganzen Monats Oktober, das ist vom 6. Oktober bis zur Einnahme Wiens, in Permanenz; es war ein Permanenz-Ausschuß gewählt worden, welcher beständig in den Verhandlungsräumen, der Winter-Reichsversammlung, zugegen war; die einzelnen Mitglieder hatten unter sich eine Art Schichtwechsel eingeführt, damit sie wenigstens in unumgänglich notwendigen Mäße dem Bedürfnisse der Ruhe pflegen konnten. Rede-Rekorde, wie sie Donnerstag und Freitag Abg. Lecher leistete, hat übrigens auch die Geschichte des 1848er Parlaments nicht aufzuweisen. Die längste Sitzung des österreichischen Reichsraths fand am 12. Juni 1895 statt und war der Obstruktion der Jungtschechen gegen die Steuer-Reform zuzuschreiben. Sie dauerte 16 Stunden. Fast ebenso lang war die Sitzung des österreichischen Reichsraths vom 19. Dezember 1880; sie dauerte von 10 Uhr Vormittags bis 1/24 Uhr Morgens, also 15 1/2 Stunden; der Gegenstand der Verhandlung war die Verifikation der Wahlen aus dem oberösterreichischen Großgrundbesitze, bei welcher das Ministerium Taaffe eine formelle Rechtsbasis schaffen wollte, ehe das in der Sache um seinen Spruch angegangene Reichsgericht in die Lage kommen konnte, sein Urtheil zu fällen. Die Linke suchte nun diesen Gewaltstreich zu verhindern und die Verathung über den eigentlichen Gegenstand durch zahllose namentliche Abstimmungen hinauszuschieben. Zu wirklichen Obstruktionsreden kam es aber in jener Sitzung nicht, kaum zu erregerten Sturmstößen, wie sie in der letzten Zeit am Franzensring auf der Tages- und Nachordnung sind.

Tromsø, 1. Nov. Für die Rettungs-expedition nach Spitzbergen ist der Dampfer „Victoria“ bestimmt; der Dampfer, welcher 14 Mann Besatzung hat und für eine etwaige Ueberwinterung ausgerüstet ist, geht übermorgen von hier ab.

Aus den Provinzen.

Danzig, 1. Nov. Herr Professor Plaumann, der seit einer Reihe von Jahren als Oberlehrer am hiesigen königl. Gymnasium wirkte, ist am Freitag nach längerem Leiden gestorben. Das Leiden zwang ihn vor wenigen Wochen, im Alter von 51 Jahren in den Ruhestand zu treten. Erst am Donnerstag wurde die bei dieser Veranlassung erfolgte Verleihung des Rothens Adlerordens 4. Klasse an Herrn Pl. veröffentlicht.

Dirschau, 1. Nov. Ein unangenehmes Mißgeschick hat am Sonnabend Abend einen auswärtigen Viehhändler betroffen, der dem König Gambrius mehr als dienlich gehuldet hatte und als er in den Anlagen am Bahnhof ein Schlächter machte, von einigen fremden Arbeitsleuten der Uhr und eines Geldbetrages von 300 Mk. beraubt wurde. Eine bei der „Helderei“ theilhaftige Frauensperson konnte verhaftet werden, hatte aber von dem Raube

nichts bei sich. Die Arbeiter, welche nach der Angabe der Verhafteten den Raub ausgeführt haben, konnten bis jetzt nicht dingfest gemacht werden.

Neuenburg, 1. Nov. Das Föhrungsgekösst für die zum Decken fremder Stuten zu verwendenden Hengste des hiesigen Kreises wird am 10. November stattfinden.

Allenstein, 1. Nov. Zur Ausbarmachung der Wasserkraft des Maransflusses für Industrie und Gewerbe hat sich in unserer Stadt der „A. 3.“ zufolge eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gebildet, welche beabsichtigt, die Wasserkraft des genannten Flusses mittelst Dynamomaschine in elektrischen Strom umzuwandeln und diesen durch oberirdische Drahtleitungen den Betriebsstätten zuzuführen. Die angestellten Berechnungen und Messungen haben ergeben, daß der zu errichtenden Wasserkraftstelle ca. 2000 Liter Wasser in der Sekunde zu Grunde zu legen wären, was einer Wasserkraft von etwa 400 Pferdekraften innerhalb 12 Stunden entspräche, welche letztere zuerst den Städten Allenstein, Osterode, Neidenburg, Sollenstein und deren Umgebung zuzuführen wäre. Durch die Verwirklichung dieses Projekts, dessen thatkräftige Unterstützung seitens weiterer Kreise sehr wünschenswerth erscheint, würde neben der Errichtung einer elektrischen Bahn namentlich den industriellen, gewerblichen als auch landwirthschaftlichen Kleinbetrieben eine außerst billige Betriebskraft gesichert werden, welche umso mehr der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden könnte, als sie sich bei beliebiger Stärke und Zeitdauer in beliebige Räume verlegen ließe und nicht wenig zum weiteren Aufblühen unserer Stadt beitragen würde.

Niesenburg, 31. Okt. Ein Opfer seiner Gefälligkeit wurde dieser Tage der Eigentümer Manns in Mahren. Derselbe half dem kürzlich abgebrannten Besizer Priebe beim Abbrechen der Brandreste, fiel dabei von einer stehengebliebenen Mauer herab und brach ein Bein. Die städt. Beleuchtungsfrage dürfte demnächst in ein neues Stadium treten. Die Firma Franke-Bremen, welche sich speziell mit der Herstellung von Gaswerken in eigenem Betriebe beschäftigt, hat dieser Tage durch einen ihrer Vertreter unserer Stadt eine vorläufige Offerte bezüglich des Baues einer Gasanstalt gemacht.

Mohrungen, 1. Nov. Geprrell wurde am letzten Dienstag der Gastwirth K. in Gr. Burden, jedenfalls von demselben Gauner resp. „Herrn Förster“, der vor kurzer Zeit die Mohrunger Gegend unsicher gemacht hatte. Gegen Abend kehrte er mit dem dortigen Besizer B. in Gasthause ein, gab sich als ein Oberförster aus, der, im Begriff, nach Mensguth zur Untersuchung der Ursache des Mordes eines dortigen Forstbeamten zu reisen, den Förster G. und den Oberförster besuchen will. Zu dieser Kommission sollten nach seiner Erklärung 18 Oberförster gehören. Bedürfnis dieser Reise wollte ihm der Gastwirth sein Fuhrwerk zur Verfügung stellen. Grobmutzig gab er dem Fuhrmann noch einige Glas Grog zum Besten und ließ sich ein Fläschchen Schnaps auf die Reize füllen. Sein Entweichen hat er nur dem Umstände zu verdanken, daß der Gastwirth nicht Zeit hatte, ihm Gesellschaft zu leisten,

Der neue Demetrius

oder:

Gewagtes Spiel.

Original-Roman von Alfred Gilly.

Nachdruck verboten.

Sie lächelte mit finstrem Ausdruck. Halblaut sagte sie: „Man wird's uns ja kaum glauben. Alle werden sie staunen — wie Sie gestaut haben. Sie sind so etwas wie ein Jugendfreund meines Sohnes. Sie werden uns nöthig sein, um ihn zu rekognoszieren.“

Kahlenberg zog die Stirn in Falten und spigte den Mund zum Pfeifen. Ein Verdacht, den er gleich wieder fallen ließ, dümmerte in ihm auf. Vorsichtig begann er zu sondiren: „Von wo kommt er denn, der Weltumsegler?“

Frau Dohrmann zuckte die Achseln. „Das sollen eben Sie feststellen, Kahlenberg. Lassen Sie einmal das Gefrage und hören Sie richtig zu! Also — Sie wissen ja — mein Sohn war hauptsächlich deshalb aus dem Hause gegangen — damals — vierzehn Jahre sind es ja wohl her? — weil er so ein — so ein eigenwilliger Mensch und immer etwas gegen das Regiment war, das ich zu seinem und des Geschäftes — Nutzen eingeführt hatte.“

Kahlenberg lächelte verständnißvoll. „Also er erklärte seinem Vater eines Tages, er müße sich etwas in der Welt umsehen. Ich dachte mir gleich: das ist Fahnenflucht — na und ich habe ihn ja auch nicht fortlassen wollen. Da ging er heimlich. Leider hatte ihn der schwache Vater mit Geld versehen — so waren sie damals alle gegen mich. Nachher hat's der alte Mann oft bereut, als die Suche nach dem Verschwindenden anging. Oft habe ich gesagt: „Er ist garnicht in Amerika. Er ist hier — lebt in Deutschland — vielleicht garnicht weit von uns. Und wenn er erst mal Erbe ist, kommt er wieder.“ Aber ich habe mich doch gefürchtet; er kam nicht, kam nicht, um mich abzusehen und sich über seine verlorene Jugend, wie er so oft gefaselt hatte, zu rächen.“

Das energische Gesicht der Sprechenden war geröthet, nicht vor Reue oder Angst, sondern vor Born. Der Zuhörer kannte das alles, schwie aber

flug. Nun beherrschte er immer mehr die Situation, und schöne, lockende Bilder der Zukunft stiegen vor ihm auf, je mehr er klar zu sehen glaubte.

Frau Dohrmann fuhr fort: „Neben wir nicht von meinem Versuch, den Sohn zurückzugewinnen! Sie wissen das ja! — Nun kommt das Selbstame, das Unbegreifliche. Ich machte eine Reise — Sie wissen — vor vier Wochen. Fahre mit dem Dampfer von Gurgaden nach Nordrney. Es war ein unangenehmer Tag — stürmisch und regnerisch. Die Seekrankheit war mir sehr nahe. Aber ich hielt mich tapfer auf Deck. Vor mir sah ich da immer auf der Steuermannsbrücke einen hochgewachsenen Mann stehen, der sich in seinen Südwester und den Gummimantel tief eingeschlagen hatte. Die energischen Bewegungen des Mannes hatten so etwas Selbstames für mich — wie soll ich sagen —“

Sie hielt inne und blickte Kahlenberg an, als erwarte sie, daß er ihr zu Hilfe komme. Er nickte und sagte mit tiefemsten Miene, aus der aber doch insgeheim der Schalk blickte: „Sie fühlten etwas Verwandtes in den energischen Bewegungen des Kapitän’s —“

„Nicht Kapitän!“ unterbrach sie ihn. „Steuermann.“

„Nun gut — also Steuermann. Und dieser Mann war Ihr verloren gelaufter Sohn?“

Darauf antwortete Frau Katharina nicht direkt. „Ich versuchte mir endlich Gewißheit zu verschaffen. Ein Blick in das gebräunte Gesicht des Mannes ließ mich staunen und erbeben. Ich fahste es nicht. Mir wurde unwohl —“

„Natürlich, bei so einem Wetter!“ höhnte der Lagerverwalter mit biederer Miene.

Ein verdrossener Zug slog um Frau Dohrmann's Lippen. Sie schien heftig werden zu wollen, begann sich aber noch rechtzeitig eines Besseren. Als habe sie die Antwort nicht gehört, fuhr sie fort:

„Ich eilte — nein, stürzte auf den Mann zu. Er sah mich steif und fremd an. Wie ich seinen Namen rufe, wird er roth und schüttelt den Kopf. „Du bist es doch — mein Sohn!“ rufe ich — ich glaube, ich habe geweint dabei.“

„Kein Wunder bei so einem Wiedersehen. Aber Ihr Herr Sohn — hat er auch geweint?“

„Er war erschütterter, ich sah es. Aber hart-

nädig blieb er dabei, er heiße Herrmann Schmidt, sei aus dem Dorfe Esenbruck an der Elbe, dort geboren und erzogen. Ich war außer mir. Die Passagiere kamen heran, waren erstaunt, lachten und hielten mich für verrückt. Endlich kam der Kapitän und bat mich, den Steuermann nicht zu irritiren, er sei im Dienst u. s. w. Ich verlangte eine Auskunft. Er gab sie mir willig. Der Mann sei seit einem halben Jahre bei ihm in Dienst sehr ansehnlich und geschickt, heiße wirklich Herrmann Schmidt u. s. f. Seine Papiere seien in Ordnung, dagegen ließe sich nichts sagen. Ich mußte mich zurüben geben und glaubte fast schon selbst an eine seltsame Ähnlichkeit. Aber der triumphierende Blick des jungen Mannes, sein ganzes Benehmen ließen mich doch erkennen, daß ich meinen Sohn, meinen todtgeglaubten Sohn vor mir hatte. Verlesen Sie sich in meine Lage — wie mir zu Muth sein mußte. Seit Jahren bereue ich meine Heftigkeit, fehne mich darnach, meinen Sohn an der Stelle zu wissen, die ihm gebührt — hier als Erbe des Hauses. Da finde ich ihn wieder. Er weist mich schneid zurück. Halten Sie dies für möglich?“

„Man sollte denken, man lese es in einem Roman“, sagte Kahlenberg ironisch. „Doch erzählen Sie weiter; ich bin auf die Fortsetzung sehr gespannt.“

„Es giebt leider nichts mehr zu erzählen“, sagte Frau Katharina seufzend. „Wolle — sagen wir juristische Bestätigung habe ich nicht gefunden. Es sprach nur mein Herz — und das ließ sich nicht betrügen!“

„Dieses oft verkantete, liebende Mutterherz!“ murrte der Vertraute heuchlerisch und studirte den Fußboden mit hochgezogenen Augenbrauen. Klöcklich sagte er mit durchdringendem Blick:

„Und was wäre nun meine Aufgabe?“

„Daß Sie mir helfen, den Widerstand meines Sohnes, hieher zurück zu kommen, bald zu brechen. Daß Sie ferner hier im Hause diese wunderbare Rettung des Verlorenen glaubhaft machen —“

„Glaubhaft?“ sagte Kahlenberg gedehnt, sich das hellblonde Haar in die gefürchte Stirn streichend. „I — das ist schwer, sehr schwer, Frau Dohrmann. Wär's da nicht besser, der junge Herr Prinzipal meldete sich auf dem Polizeibureau unter Vorlegung seiner Papiere? Ich sollte meinen, wo so ein paar Millionchen auf dem Spiele stehen —“

„Aber Sie hören doch, er will nicht!“ fuhr Frau Dohrmann auf. „Wollen Sie mir nun Ihren Beistand leihen? Wollen Sie mit allen Mitteln und Künften dafür wirken, daß Herrmann seinen rechtmäßigen Platz einnimmt? Sagen Sie ihm, ich wäre zu allem fähig. Zur Entfugung und Unterwerfung unter seinen Willen, sofern nur das Eine, das schreckliche abgewendet wird: daß ich den Krüppel als Herrn des Hauses anerkennen muß!“

„Ich verstehe Ihre Gefühle vollkommen, Frau Dohrmann. Selbstredend stehe ich zu Diensten. Der Erfolg steht bei den Göttern. Eins ist mir noch unklar. Sie werden mich natürlich mit Vollmachten ausrücken, den Widerpänsüßigen in dem Dorfe an der Elbe aufzusuchen und, sei es mit List oder Gewalt, todt oder lebendig hierher zu bringen.“

„Lassen Sie die Scherze, Kahlenberg. Sie müssen doch sehen, wie bitter ernst mir die Sache ist. Geld und alles, was Sie brauchen, sollen Sie haben.“

„Nun gut, also ein paar tausend Mark, verkehrte Frau. Das Aufreten macht viel. Ich muß den bedürfnislosen Mann überzeugen, daß es keine Kleinigkeit ist, so ein Glück anzufischen. Nur möchte ich eins bitten, bringen Sie mich gefälligst nicht in die Tinte! Sofern die Sache anfängt, die Aufmerksamkeit der hohen Behörden zu erregen —“

„Dem muß vorgebeugt werden!“ sagte sie hastig. „Sie müssen Papiere aufreiben, verstehen Sie?“

Kahlenberg sah sie lächelnd, kopfschüttelnd an. „Nun, Frau Dohrmann, damit ist es nichts. Dafür ist man heutzutage zu helle. Und dann — meine zeichnerischen Fertigkeiten sind zu schwach. Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Sie zahlen mir zehntausend Mark baar aus, wenn ich privatim die Sache arrangiere. Nämlich — Sie geben mir Urlaub und Begehrgung für ein paar Wochen. Hernach komme ich außer mir zurück. Ich heule — ich schweäre bei allen Göttern des alten Griechenland. Dafür kann man nämlich nicht belangt werden. Nöthigenfalls kommt mir auch eine spiritistische Hilfe — die Lakosten bezahlen Sie, verkehrte — und wir überzeugen, wo wir nichts beweisen konnten. Die Liebe thut viel, Sand streut sie immer in die Augen. Und die beiden Entertien sind ja so gläubige Naturen. So fürchterlich vertrauensfüchtig. Lassen Sie mich nur nitzen —“

